

Schicht" ist garantiert  
blischen Bestandtheiten.  
Schicht, Ausfüll, jeder-  
dem Namen „Schicht“

man  
Eigenschaften  
Theil  
wecke:  
Gebrauch,

alles,  
werden kann.

Nachdruck straf-  
Rechtfertigung.

Sie haben, An-  
tagter, fast Ihr gan-  
und letztes Geld un-  
weise auf ganz  
u- und wirkungs-  
Mittel verschwen-  
obwohl Sie doch,  
fast jedermann wis-  
mussten, dass nur  
erry's Balsam  
Zentifoliensalbe  
in die zuverlässig-  
wirksamsten un-  
lären Heilmittel in  
Fällen sind und  
auch durch tau-

mal persuaieren  
dienen werth- und  
alsamen gegriffen,

keine Entschul-  
ben Sie sich nicht  
vom Apocriker  
so doch dieselbe  
zugesendet wird?  
er Umstand nicht

nachholen, sind  
gemässen Obsorge  
lheit freigespro-  
Bezug und An-  
nt wirkungslosen  
u und sich stets  
saibe als die ein-  
l wirkenden Mittel  
en von uns allen  
Missachtung der  
ernachlässigung,  
er durch Krank-  
anismus und der

und zur Linde-  
lienen Therry's  
st und Sie brau-  
liese dabei sehr  
sich haben und

liches Mittel ge-  
kulose, Halsent-  
enleiden, Leber-  
unungsstörungen,  
Hilfe und Erfolg,  
in einzige grosse  
5. - franko.  
Non plus ultra  
en, böser Brust,  
schwülsten, Ab-  
lungen, Blasen,



Verdienst.  
trick-  
schaft.  
derlei Ge-  
auf an-  
Arbeit das  
Vorkennt-  
ur Sache

Co.,

# Günser Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volks-  
wirthschaftliche Interessen.

Redaction und Administration:  
Köszeg, Grabenrunde Nr. 31. (Bürgerschulgebäude).  
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:  
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.  
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.  
Schluß der Redaction Freitag Nachmittags.

Pränumerations-Preise.

Für Post-Abonnenten:	
Ganzjährig . . .	Kr. 7.60.
Halbjährig . . .	„ 3.80.
Vierteljährig . . .	„ 1.90.
Für Local-Abonnenten:	
Ganzjährig . . .	Kr. 6.40.
Halbjährig . . .	„ 3.20.
Vierteljährig . . .	„ 1.60.

„Eingefendet“  
kostet per Beitzelle 10 Hell.  
„Mittheilungen“,  
welche allgemeines Interesse  
behandeln, werden „gratis“  
aufgenommen.

Inseraten-Tarif:

Die einspaltige Garmen-  
zeile kostet 10 Hl., die zwei-  
spaltige 20 Hl. und die drei-  
spaltige durchlaufende Zeile  
30 Heller.

Bei fortgesetzter Einschaltung  
angemessener Rabatt.

Inserate vermitteln:  
In Wien: M. Dufes Nachf.,  
F. Danneberg, A. Dornelt,  
R. Woffe, Hasenstein & Wagner  
Inr. Schalef, Jitter & Müller.  
In Budapest: R. Goldberger,  
B. Schiffen, R. Woffe, Fischer,  
Julius Leopold.

## Verkannter Edelstein.

Von Johann Waisbecker.

Bevor der liebe Gott die Welt erschuf,  
Da war das All' bloß eine Wüstenei.  
Sind wir auch Schöpfer nicht zwar von Beruf:  
So wäre leicht doch mit Bedacht,  
Ein Ficht- und Föhrenwald gemacht  
Bei uns zum Park, wird er von Schlacken frei!

Kängst schon wies ein Leitartikel in „R. & S. B.“ (wer mag wohl dessen Verfasser gewesen sein?) darauf hin, daß Köszeg schon in Folge seiner reizenden Lage so recht berufen sei zu einem Luftkurort! — Man hat auch J. Z. — ich glaube angeregt durch Herrn Dr. Dreißter — ein klein wenig etwas gethan, um wenigstens den sogenannten „Mattersdorfer Wald“ passierbar zu machen. — In diesem sind jedoch diejenigen, die keine Bergfegen sind, einzig und allein auf die gerade Wandelbahn angewiesen, die gegen Nöth sich durch den Wald dahinzieht und können sie höchstens zur Abwechslung den Rückweg über die Wieje einschlagen, falls die Sonne nicht eben sengend darauf niedertrahlt! — So war's schon vor 10 Jahren und ist es auch heute noch. — Es ist wahr, wir haben auch einen herrlichen Institutsplatz, um den uns so manche Stadt beneiden könnte; aber man frage nur z. B. diejenigen, die im Institute wohnen, ob sie nicht sehr gerne wohin immer gehen, auch wenn es anderwärts weit weniger schön wäre, nur um aus dem ewigen Einzelnen herauszukommen! — Und so ist es auch mit den übrigen Menschen. — Man liebt eben die Abwechslung!

Ein Sprichwort sagt: „Wer nicht vorwärts schreitet, der bleibt zurück“ und ich glaube, wir gehören zu den letzteren auch dann, wenn uns das heisse elektrische Licht leuchten wird; denn auch dann wird der Edelstein unerkant bleiben, der im Weichbilde unserer Stadt offen zu Tage liegt! — Ich meine den sogenannten „Dlmöder“ (Bleigrabener) Fichten- und Föhrenwald. — Ich habe diesen Wald zu jeder Jahreszeit besucht und mich trotz seiner Wildniß an dem harzigen Duft erfreut; und die Puffpuren bezeugen, daß auch unsere Herren Offiziere

die weniger gangbaren Wege dort gerne aufsuchen. — Ich habe aber auch fremde Spätsommerfrischler dort lustwandeln sehen; nur ist wegen der häufig unpraktikablen Wege, die dahin führen, den Besuchern der Gang dahin zumeist verleidet. — Ich habe einen Herrn, der in Folge seiner gesellschaftlichen Stellung in erster Linie berufen wäre, sich hierfür zu interessieren, persönlich ersucht, und auch ersuchen lassen, er möge in meiner Gesellschaft sich den Wald ansehen und meine Meinung an Ort und Stelle vernehmen, wie hier mit wenigem sehr viel zu machen wäre; er hat es auch versprochen, mit mir zu kommen; doch — blieb es bis jetzt, schon seit mehr als fünf Wochen, bloß nur beim Versprechen. — Freilich — „Gut' Ding braucht Weile“ — ich muß mich halt auf bessere Zeiten vertrösten. —

Ich habe auf meinen Vergnügungsreisen so manchen Luftkurort gesehen und wahrgenommen, wie sehr man strebt, reichen Fremden den Aufenthalt angenehm zu machen. — Bei uns scheut man sich zwar nicht 274,000 Kronen auszugeben, um heller zu sehen und 22,000 Kronen, um allenfalls unverkäufliche Ziegel zu produzieren — jedoch schreckt man vor dem kleinsten Gange und Versuche zurück, wodurch wir anstatt Ziegelschlager, Fabriksarbeiter und durch Kohlenstaub und Ruß verpesteter Luft weit leichter und in erhöhtem Maße solche Besucher und Inwohner heranlocken könnten, die ihr anderwärts verdientes Geld hier bei uns verleben und genießen würden! —

Ich nannte den in unserem Weichbilde gelegenen Dlmöder Wald einen verkannten Edelstein. — So wie der Edelstein vom ersten Finder selten in seinem vollen Werthe erkannt und geschätzt wird, so erkennen auch wir nicht den inneren Werth dieses Waldes schon deshalb nicht, weil wir darüber eben so achtlos hinwegschreiten (wenn überhaupt jemand hindurchgeht) wie vielleicht Hunderte über jenen Edelstein hinweggeschritten waren, den endlich einer aufhob und ihn werth hielt, einem Sachkundigen zu zeigen und ihm feilzubieten. —

So wie der Edelstein von niemandem in seinen Rohzustande getragen wird, sondern erst geschliffen werden muß, um tragfähig zu werden: so wird auch dieser Wald in seinem jetzigen Zustande nur von wenigen und selten besucht und müßte erst verästelt und nivelliert gelichtet werden, um darin lustwandeln zu können. — Der Edelstein verliert durch's Schleifen an Gewicht — und gewinnt trotzdem an Werth; der Wald verlöre zwar durch die Lichtung an Zahl der Stämme und Stämmchen, doch könnten sich die Verbliebenen dann um so freier und rascher entwickeln, so daß er dadurch den Verlust an Festmetern bald hereingebracht hätte und würde mit erheblicher Zinsen tragen durch zahlreicheren Zuzug von Sommerfrischlern. — So wie die Schleifabfälle des Diamanten noch zum Glasschneider etc. verwerthet werden, so ginge auch das Holz der Durchforstung uns nicht verloren. — Wird doch schon auch jetzt — freilich planlos — dort in nächster Nähe der Wald gelichtet; geschieht dies aber auch hier auf solche Weise, so ginge hierdurch uns an Werth des Waldes ähnlich so viel verloren, wie ein Edelstein an Werth einbüßt, wird er achtlos geschliffen. —

Wo rohe Kräfte sinnlos walteten,  
Da geht so manche schöne Hoffnung schief;  
Kein gutes Werk kann sich gestalten,  
Es stirbt, bevor man es in's Leben rief!

Wie wurden nicht alle Mittel in's Treffen geführt, als es sich um eine möglichst hohe Unterfützung des Bahnbaues „Köszeg—Sopron“ handelte; wie wurde da lebhaft der regere Verkehr und der damit verbundene Aufschwung geschildert! Alles dieß, um uns eine möglichst hohe Schuldenlast und dem fremden Unternehmer einen höheren Gewinn zu sichern! — Was wir aber ohnehin besitzen und wo — um diesen Besitz werthvoll zu machen — es sich nur darum handelt, ob eine Schuldkontrahierung bloß nur durch planmäßige Lichtung, Schaffung von schattigen guten Fußwegen und Errichtung von Rasenbänken und Tischen Besucher heranzulocken, ob eine Schädigung des Holzwuchses: da geht man darüber achtlos hinweg! — Ich glaube, den Nagel auf den Kopf zu

## Feuilleton.

### Ihr lieben Gäste.

Von Johann Waisbecker.

I.

Ihr lieben Gäste, seid willkommen,  
Die Ihr zu uns gekommen seid;  
Der Aufenthalt soll Euch hier frommen  
Zum Heile Euch und uns zur Freud'.

Sehr viele von den fremden Kranken  
In Dr. Dreißter's Heilanstalt,  
Gesundheit rasch sie wieder fanden,  
Und war das Uebel noch so alt.

Von denen, die dort schon gewesen,  
Durch die dort angewandte Kur  
Fast Alle sind sie auch genesen,  
Obzwar man heilt mit Wasser nur.

Drum sei die Anstalt anempfohlen  
Ein' Jedem, der hier Heilung sucht;  
Die hier bereits Gesundheit holten,  
Der Dr. Dreißter hat's verbucht.

Sollt Ihr Zerstreuung hier vermiffen,  
So wird er, was nur möglich ist,  
Veranstalten, recht sehr befliffen,  
Mit Takt, in möglichst kurzer Frist.

Kann man z. B. hier nicht haben  
Den vielbeliebten Klad'ratatsch,  
Im „Anzeiger“ kann man sich laben  
Auch oft an örtlichem Getratsch.

Die Anstalt selbst hat er gegründet,  
Mit Regelpfand und Gartenzier,  
Wo man gewiß auch Kurzweil findet,  
Der nicht kann geh'n sehr weit von hier.

Auch vor dem Haus den schönen Garten  
Verdankt die Stadt nur ihm allein;  
Drum möge Gott stets auch so walteten,  
Daß Jeder sich' sich wohl darin.

Man kann auch oft dort Leute sehen,  
Theils lesend, theils beim Kartenspiel,  
Wenn man spazieren kann nicht gehen,  
Sobald die Luft ist gar zu schwül.

Erbaut hat er die József-Billa,  
Nicht minder auch viel früher schon  
Das nett gebaute Haus der Anna,  
Ach war' der Vortheil groß davon!

Nicht weit davon die Schiller-Billa,  
Ein schöner Garten auch dabei,  
Mit Blumen, farbenreich, auch lila,  
Erblickt, der hier dann geht vorbei.

Man sagt, selbst in der kleinsten Hütte  
Hat Raum ein glücklich liebend Paar;  
In dieser Billa doch zum Glück  
Weit mehr noch hätten Platz sogar.

Drum sieht sie auch mitunter Gäste,  
Die hier gewiß sehr glücklich sind;  
Bespflügt sind sie auf's Allerbeste,  
So Mann und Weib, wie auch das Kind.

Bevor wir nunmehr weiter gehen,  
Begrüß' ich noch die Menschenchar,  
Die wir, gesund, auch gerne sehen,  
Die Sommerfrischler jedes Jahr.

Möcht' Ihr umschlingen Millionen,  
Und küssen selbst die ganze Welt:  
Es würde dieß sich schlecht verlohnen,  
Ein solches Thun kein' Werth enthält.

Jedoch, je weniger Ihr küßet  
Und ihnen reicht zum Gruß die Hand:  
So ist solch' Vorgang sehr verfühlet,  
Es wirkt dabei Herz und Verstand.

Zwar zählt man leicht oft seine Lieben,  
Weil viele leichte Waare sind;  
Den Rest jedoch, der treu geblieben,  
Den schätzt man auch, so wie sein Kind.

Ich hoff', es wird ein jeder trachten,  
Daß das Quartier Euch recht behagt,  
Weil d' Hausherrn von Euch Nutzen haben,  
Wie man mir's oft schon hat gesagt.

Habt Ihr den Staub schon abgewaschen,  
Euch auch bereits schon ausgerast:  
Woll'n wir uns dann auf d' Füße mache'n,  
Jedoch mit Ruhe, ohne Hast.

Die Schiller-Billa findet Jeder;  
Dort geben wir uns „Stellbischein“;  
Ich zeig' Euch Alles mit der Feder  
Und geh' bescheiden hintendrein.

Zuerst geh'n wir in d' Hinterleiden,  
Da sehen wir die Bräuererei  
Im Sonnenglanz, zwar nur von weitem,  
Wie sich's rentiert? — Ist einerlei.

Von den drei Wegen, die nun kommen,  
Fällt uns die Wahl gewiß nicht schwer;  
Es wird uns wohl am besten frommen,  
Geh'n wir am Mittelweg einher.

treffen, wenn ich sage, daß fast jeder intelligente Zuzüger unsere Naturschönheiten weit besser zu schätzen weiß, wie wir Eingeborene selbst! —

Wer ahnte — bevor Dr. Dreißler seine Kuranstalt errichtete — wie sehr sich hiedurch bei uns der Fremdenbesuch heben wird? und — würden wir nicht gleich den Chinesen (für die man uns leider hält) dort stehen verbleiben, wo wir vor 10—12 Jahren anhielten: so wäre gewiß heute schon der Besuch von Sommerfrischlern sowohl, als auch die Niederlassung von solchen, die hier die Früchte ihrer früheren Arbeit mit Muße genießen wollen, weit größer, und dies wäre für uns nach meiner Ansicht ein weit segensreicheres Emporblühen unserer Stadt, als der Zuwachs von Fabrikarbeitern und deren Kindern mit ihrer sehr fraglichen Existenz. —

Vor fünf Jahren begann man ein Cementpflaster für Fußgänger zu bauen, verlängerte es anno 1904, bewilligte pro 1905 tausend Kronen, aber — gebaut wurde nichts dafür! — Seitdem hätten wir laut Wunsch des Herrn Dr. S. M. oder S. M. oder S. bereits für gleichen Zweck 30,000 Kronen Schulden gemacht, aber schwerlich wäre dafür eine dementsprechende Arbeit geleistet worden! — Was nützt es, wenn unsere Stadtväter fleißig votieren, sich aber nicht umsehen, ob's auch geschieht, und so geschieht, was und wie es beschlossen wurde? —

Aber ich kehre zurück zu obgenanntem, leider nur zu wenig gekanntem, verwahrlosten Fichten- und Föhrenwald, in dessen Nähe auch frisches Quellwasser (Rehrbrüdl) zu haben ist. — Falls nicht bald die längst verdorrten dort hingestreckten Akazienstauden hinweggeschafft werden, so kann noch ein Waldbrand diesen bisher noch ungehobenen Schatz uns vernichten, der — wäre er gehegt und gepflegt worden, uns auch gewiß solche Gäste zugeführt hätte, denen von ihren Ärzten der Aufenthalt im Nadelholzwalde anempfohlen wird! — Der Weg dahin mag vom Hotel Strauß ab insgesamt 3 Kilometer betragen; denn ich legte ihn in 36 Minuten zurück. Ein Theil davon, links und rechts, längst der Institutsgartenmauer könnte schon nach einem Jahre Vor- und Nachmittag im Schatten zurückgelegt werden, würde man kompetentersits den Rath befolgen, den ich sehr gerne geben würde; und wollte man dahin als Fortsetzung einen mit Fichten am Rande bepflanzten Fußweg errichten, so wäre auch dieser bald schattig und die letzten 8 Minuten könnte man im Laubwalde zurücklegen, der um so viel schon näher liegt! —

O wenn doch meine Worte würden  
Bei unser'n Vätern Sinn für Schönheit wecken;  
Die Kosten wären wahrlich leicht zu decken,  
Denn' neue Last uns aufzubürden!

## Lokal-Notizen.

**Personalnachricht.** Unser Reichstagsabgeordneter Hugo Laehne traf vergangenen Samstag in unsere Stadt ein und nahm im Laufe des Abends in der Restauration Josef Kovács Fühlung mit seinen Wählern. Sonntag früh begab sich unser Abgeordneter nach Véska und Borostyánkö, wohin ihm einige seiner Freunde das Geleite gaben.

**Die VI. Obergymnasialklasse wird nicht eröffnet.** Nachdem die kön. Freistadt Kößeg den Erzabten von Pannonhalom, Hippolit von Feber in einer Zuschrift neuerdings ersuchte, die Eröffnung der VI. Klasse zu be-

Der Weg führt nicht zum Eisenhammer,  
Doch schritten wir sehr fleißig fort,  
Wir kämen schließlich doch nach Hammer,  
Doch ist statt Eisen — Holz nur dort.

Für heute soll uns schon genügen  
Der Gang zu dem Touristenweg;  
Mir scheint, der Himmel will sich trüben;  
Zurück geht's auf dem Wiesweg.

Da könnt Ihr Blumensträuße pflücken;  
Die neue Wehre seht Euch an;  
Doch müssen wir bald weiter rücken,  
Es fängt ja schon zu dunkeln an.

Doch eher geh'n wir noch zum Eisner,  
Besichtigen die Filzfabrik,  
Von beiden Brüdern wird uns Einer  
Erklären Alles mit Geschick.

Beim Austritt vom Fabriksgewimmel  
Begrüßt uns klarer Mondenschein,  
Und herrlich sind die Stern' am Himmel,  
Es ladet fast zum Beten ein.

Wenn sach' bergan wir weiter gehen,  
Kommt uns ein schönes Haus in Sicht;  
Die Kovács-Billa wir ja sehen  
Vor uns in schönstem Mondensicht

Genug war's g'wis für Euch schon heute,  
Wir stehen schon vor Dreißler's Haus;  
Schlaf wohl, Ihr lieben guten Leute,  
Wir rücken morgen wieder aus.

Nur hätt' ich nun bald ganz vergessen,  
Um acht Uhr früh vor'm Strauß-Hotel,  
Sobald das Frühstück habt gegessen:  
Seid pünktlich dann gewiß zur Stell'.

willigen, antwortete der Herr Erzabt, welcher gegenwärtig in Franzensbad weilt, diesem Ersuchen insoweit nicht willfahren zu können, bis die Stadt Kößeg den Bau des Obergymnasiums nicht in Angriff genommen.

**Sopron-Köszeg Eisenbahn.** Die Gemeindevorstellungen Kapold und Veperd haben — wie die „Deb. Ztg.“ schreibt — mit 14 gegen 4, bezieh. mit 9 gegen 4 Stimmen die Zeichnung von Stammaktien in der Höhe von je 10.000 K. für die zu errichtende Sopron-Köszeg Bahn bewilligt.

**Elektrisches.** Die Angelegenheit der elektrischen Beleuchtung in Szellbömöl geht dank der eifrigen Bemühungen des Dr. Franz Blentz rasch seiner Verwirklichung entgegen. Am 26. d. Mts. traf Genannter mit einer Deputation aus Szellbömöl hier in Köszeg ein, um die seitens unserer Stadt mit der Firma Ganz & Co. geschlossenen Pläne und Kontrakte einzusehen. Die Baupläne genannter Beleuchtungsfirma gefielen derart der Deputation, daß diese beschloß, die elektrische Beleuchtungsanlage laut dem Köszeger Muster zu bauen.

**Namensmagyarisierung.** Der Rechtshörer Karl Strnad jun. sowie seine Geschwister Eugen und Wladi haben mit ministerieller Genehmigung ihre Namen auf Szilvanyi umgeändert.

**Das Wartenfest des Köszeger freiw. Feuerwehrcorps** ist infolge des ausnehmend schönen Wetters vergangenen Sonntag prächtig gelungen. Die geräumigen Gartenlokalitäten der Bierhalle waren sehr stark besucht und gegen 7 Uhr waren alle vorhandenen Tische so ziemlich besetzt. An dem Preisschießen beteiligten sich zahlreiche Personen; erst in den späten Abendstunden gelang es, das Resultat, das wir an anderer Stelle bringen, festzustellen. Die besseren Schützen wurden mit zahlreichen zierlichen Schützenzeichen versehen; während an die Bestschützen 2 Flaubertgewehre vertheilt wurden. Auch das Preisegelschießen lieferte ein glänzendes Resultat. Der Garten war sehr hübsch dekoriert und auf's Glänzendste illuminiert. Um 7 Uhr begann unter den Klängen zweier Musikkapellen das eigentliche Tanzvergnügen, welches bis zum grauen Morgen dauerte. Großen Effekt erzielte auch das brillante und von Franz Kovács angefertigte kunstvolle Feuerwerk.

**Die Kontroll-Verfassungen unterbleiben.** Wie wir erfahren, sollen die Kontroll-Verfassungen der gemeinsamen Armee, sowie die Kontroll-Verfassungen der Honved heuer unterbleiben. Die Ursache hiervon liegt darin, daß die bezüglichen Militär- und Zivilbehörden mit den Assentirungen beschäftigt sein werden.

**Städtische Gewinner.** Anlässlich des Preisschießens am vergangenen Sonntag wurde der I. Preis (ein Flaubertgewehr) dem hiesigen Fiaker Josef Farkas zu theil, während den II. Preis (ebenfalls ein Flaubertgewehr) der hiesige Oberstuhlflechter Josef von Kerepury gewann.

**Ergebnis des Preisegelschießens.** Gelegentlich des am Sonntag in der Bierhalle stattgefundenen Preisegelschießens wurde folgendes Resultat erzielt: Den I. Preis (ein chinasilbernes Eßbesteck, bestehend aus 6 Gabeln und 6 Messern) gewann Johann Kneifel. Derselbe gewann auch den II. Preis (eine hübsche Küchenuhr.) Den III. Preis (1 Flasche Champagner) erhielt Josef Farkas. Den IV. Preis (1 Flasche Champagner) abermals Johann Kneifel. Den V. Preis (1 Flasche Schnaps) gewann Rudolf Rosmann. Den VI. Preis (1 feines Taschenmesser) erhielt Stefan Wilos. Den VII. Preis (1 Firschkäse) gewann Gustav Flamisch. Außerdem waren noch mehrere Preise, die aus Weinflaschen und Gewürzen bestanden.

**Gartenfest.** Der Köszeger Musikhilfsverein wird seine Sommerunterhaltung nicht am 5., sondern am 15. August l. J. abhalten. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 19. August l. J. statt. Zwei Musikkapellen werden für den unterhaltlichen Theil des Festes sorgen. Abends 9 Uhr wird ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. Alles nähere seinerzeit die betreffenden Einladungen.

**Der monatliche Jahrmarkt** war trotz des schönen Wetters besonders seitens unserer Landbevölkerung

## Die Magd.

Von Henry de Forge.

Wenn mein Onkel Klementin Bourguet, der berühmte Mathematiker, seine Magd Chaterine rief, so geschah das immer in respektvollem Ton, trotzdem sie ungefähr in seinem Alter war.

Dann kam sie mit ihren guten alten Schritten angestriemelt, errieth den Gedanken meines Onkels und brachte ihm das Gewünschte, bevor er noch gesprochen hatte. „Chaterine“, rief er dann jedesmal, „bist Du eine Zauberin?“

Sie lachte und trippelte nach ihrer Küche zurück. Sie hätte mein Onkel einen ergebeneren Menschen finden können. Sie verhätschelte ihn wie eine Mutter.

Als er durch zu angestrengtes Nachdenken ein gefährliches Fieber bekam, ließ sie sich mit einer ganzen Armee geheimnißvoller Phisolen an seinem Bett nieder und pflegte ihn ganz allein gesund.

Der gute Mann liebte die feinen Käschereien. Sie bereitete ihm unermüdblich die besten Lederbissen.

Um nichts in der Welt hätte er sich von ihr getrennt. Sie war seit 31 Jahren im Hause und hatte schon unter der Mutter meines Onkels gedient.

„Ah, ah, kleine Schelmchen“, sagte mein Onkel, indem er seiner Magd eine Prise Tabak anbot. „Du warst damals ein sechser Kerl. Alle Zungen waren hinter dir her, und wenn ich mich recht erinnere, habe ich dich oft heimlich geküßt.“

Sie senkte den Kopf, während wir kleine Nissen bis zu Thränen lachten bei dem Gedanken, daß Onkel Bourguet Chaterine geküßt hatte.

Die ganze Familie liebte dieses brave Mädchen, das dem alten Gelehrten sein Leben so angenehm machte.

Man mußte den Ton hören, mit dem sie unbefugt Einbringenden sagte:

„Der Herr arbeitet.“

schwach besucht und entsprach in keiner Weise den Erwartungen. Es wurden daher im Allgemeinen kaum nennenswerthe Loosungen gemacht. An dem schlechtesten Besuch sind die dringenden Feldarbeiten ausschlaggebend gewesen und die wenigen Marktflecken zogen auch frühzeitig ab. Der Viehantrieb war auch kein nennenswerther. Von 190 Stück aufgetriebenen Pferden wurden an 129 Stück verkauft; von 1543 Stück aufgetriebenem Hornvieh wurden 685 Stück, und von 200 Schweinen 145 Stück zu ziemlich hohen Preisen verkauft.

**Ein durchgebläuter Kaffeehausgast.** In den Kaffee- und Gasthäusern wird bekanntlich sehr häufig politisiert. Zumeist thun dieß aber gewöhnlich solche, welche am allerwenigsten hierzu berufen oder überhaupt keinen bloßen Begriff von Politik haben. Jüngst ging es einem solchen angehenden Politiker schlecht. Derselbe schimpfte gerade in jenem Lokale, dessen Besitzer ein glühender Patriot, ganz abscheulich über Kossuth Lajos, was nicht nur dem Kaffeehausbesitzer, sondern auch den anwesenden Zigeunermusikanten nicht gefiel. Nachdem eine wiederholte Verwarnung fruchtlos war und der Politiker fortzuschimpfen, wurde er von mehreren Musikanten auf die Gasse gelockt, dortselbst mit einer nicht mißzuverstehenden Tracht Krügel beehrt, so daß unser Held nun als völlig bekehrt erscheint.

**Erzähl.** Vergangenen Montag Nachts züchten in einem hiesigen Gasthause einige lustige Würstchen, denen der Alkohol derart zum Kopfe stieg, daß diese zu renitieren angingen. Sie wurden wiederholt zur Ruhe gemahnt, sich mit Rücksicht auf die übrigen Gäste anständig zu benehmen und nachdem man einseh, daß man tauben Ohren predige, wurden die Krakehler einfach hinausgewiesen. Gar bald aber kamen jene Würstchen zurück und schlugen die Fenster des Lokales ein. Gegen die Erzählanten wurde die Anzeige erstattet.

**An Überzahlungen** gelegentlich des Gartenfestes des Köszeger freiw. Feuerwehrcorps wurden folgende Beträge geleistet: Karl v. Schiller 5 K., Ludwig Brenner 3 K., Franz Art, Anna Primoth, Frau Emil Brüll, Theophil Veyer, Karoline Kobelrausch, Josef Köszegi, Ludwig Kalmán, Be. Johann Wrazek, Wilhelm Kofler, Be. Otto Radice je 2 K. — Baron v. Appel, Josef Bilisits, Anton Biró, Anna Bleier, N. Berényi, Josef Baliko, Be. v. Csákosovits, Fel. v. Cortesi, Alex. Under Csánits, Ludwig Dillmann, Be. Anton v. Gyömböry, Gustav Gruber, Dr. Ludwig Havas, Rudolf Höffel, Witwe Kovács, Anton Kis, Josef Kósa, Baron Koloman v. Miske, N. N., Major Pezger, Dr. Blücher, Mathias Kuhnay, Alexander Roth, Josef Schaar, Johann Schönbauer, Julius Stiahy, Stefan Schermann, Johann Török je 1 K. — Konstantin Schneider, Stefan Sági, N. Steininger, Richard Schermann je 60 Heller. N. N. 50 h., N. N., N. N., Ludwig Reymeyer 40 h., Simon Adler 20 Heller.

**Das Gesamtprobekränzen,** welches der diplomirte Tanz- und Auslandstänzer Herr Martin Hofenfranz vergangenen Donnerstag im Saale der hiesigen Bierhalle arrangierte, war riesig stark besucht und gab wohl Jedermann ein bereites Zeugnis von dem tüchtigen Fortschritte der tanzenlernenden Jugend und der besten leichtfaßlichen Lehrmethode. Wer die zierlichen, graziösen Bewegungen der Schülerinnen mit Interesse verfolgt, der muß zugestehen, daß dieß nur ein Verdienst des betreffenden Tanzlehrers ist, in verhältnißmäßig kurzer Zeit solch' perfekte Tänzerinnen heranzubilden. Auch viele erwachsene Herren und Damen haben sich an dem Tanze betheiligt und darum darf es nicht Wunder nehmen, daß man erst in den Morgenstunden sich aufschickte, nachhause zu gehen.

**Erntefest.** Wie man uns mittheilt, wird die Röther und Kenderer Jugend am 12. August in Hollenthoners Gasthaus ein Erntefest arrangieren, welches mit einem festlichen Umzuge verbunden sein wird. Alles Nähere die Plakate.

**Dankagung.** Für die von den Herren Rantweg, Joo, Torda und Flamisch gespendeten Gewinngegenstände

Der Ruhm Herrn Bourguets war gewissermaßen auch der ihrige.

Eines Tages wollte ihr mein Onkel für ihre langen und treuen Dienste eine Belohnung der Akademie verschaffen. Aber da sahen wir Chaterine mit erstemale zornig, zitternd vor Aufregung.

„Aber beruhige dich doch!“ sagte mein Onkel. „Man weiß nicht zurück, was man so wohl verdient hat. Es ist doch keine Beleidigung, eine Belohnung zu erhalten.“

Sie weinte in ihre Schürze. „Die gnädige Frau hätte mir so etwas nie angethan!“ Die gnädige Frau!

Auch sie war von Chaterine zärtlich gepflegt worden. Ich erinnere mich noch der pittoresken Silhouette der kleinen Alten, des ganz rothigen, von weißen Korkzieherloren umrahmten Gesichts. Es gab keine Mühe, keine Sorge, die Chaterine nicht bemüht gewesen wäre, ihr abzunehmen. Während ihrer dreijährigen Krankheit war die Magd nicht Tag noch Nacht von ihrem Bette gewichen und in ihren Armen war meine Tante nach zwanzig Jahren echten Glücks mit einem Lächeln auf den Lippen entschlafen.

Onkel Bourguet verehrte seine Chaterine aber auch geradezu.

Eines Abends verschied auch er mit einem Lächeln auf den Lippen zwischen zwei logarithmischen Berechnungen trotz Chaterinens Tränklein. Das bereitete uns großen Kummer, denn der arme liebe Mann hatte allen nur Gutes gethan. Chaterine überwachte alles, bekümmerte sich um alles, aber als wir vom Friedhof zurückkamen, war sie zu unserer größten Ueberraschung nicht mehr da.

In ihrem Zimmer fand man ordentlich verpackt eine respektable Summe von Goldstücken.

Mein Gedächtnis hatte das Bild dieser alten Magd aus meiner Kindheit behalten. Sie hatte mich oft auf ihren Knien geschaukelt und mich ihren Benjamin genannt.

gelegentlich des  
vereines sagt h  
— Aufst  
faud — Wand  
— Die  
findet am 8. S  
kommt auch H  
der am 9. Sep  
ralversammlung  
— Vors  
Badacsonyer  
Flaschen zu ha

## Ber

— Alice  
meldet, wird  
wärtig in Paris  
Unterrichtsmi  
Baar auf seine  
fähet die Tochter  
Gemahl nach B  
nach Konstantin  
bezüglich befrag  
eine Einladung  
erhalten.

— Das  
zug Frier- Ko  
Wladimir gegol  
klärung gesunde  
Anderer, als der  
des Geleites ent  
wollte. Bei sein  
richter verwickel  
Verdacht schöpft  
ein umfassendes  
Latten selbst über  
die für solche B  
lohnung zugespr  
wurde sofort ver

— Ein  
café des Karl  
ein frecher Dieb  
im Café einen  
Werte von 25  
auf einen Tisch  
nicht eruirten  
Anhaltspunkt, w  
zur Zeit des Die

— Neues  
direktion läßt in  
eine Telegraphen  
bereits am 18.

— Altent  
Vormittags nach  
Edgar Erensbet  
Auf der Landstr  
Strecke vor, als  
seiner Gattin be  
ritt schnell zurück  
faud er seine Fe  
zu sich gekommen  
Mensch aus den  
und sie mit ein  
vom Pferde stürz  
gebrochen. Die G

— Selbst  
Gimme, der in  
eines Zuges nach  
der Fahrt sich fe  
einem Mitreisend  
sich dieser von  
sich der Priester  
von Jozivdol. V  
wurde der Zug  
Abgrundes war  
zuholen. Die  
nicht ermittelt w

Sie behauptete,  
er noch jung wa  
Ungefähr 8  
größten Erstaune  
kleinen Dörfschen  
Die arme  
gebüßt.

Warum leb  
erworben hatte,  
Was war geschä  
„Guten Ta  
Armen, „erkenn  
Sie hielt d  
erhellte sich ihr  
„Wirtlich!  
Ich wollte  
Gesicht der guten  
„Kommen  
freue mich so, S

Es sah sehr  
Bauernbett, ein  
min das Bild m  
Beim Scher  
wir lange.

„Chaterine!  
dir, zehn Jahre la  
dich tobt.“

„Ja, tobt,  
„Aber dieß  
Chaterine  
„Ich nahm  
Es kam mir nich

Weise den Er-  
gemeinen kann  
schlechten Be-  
schlaggebend ge-  
gen auch fröh-  
nehmenswerther.  
wurden an 129  
dem Hornvieh  
145 Stück  
sagt. In den  
ich sehr häufig  
sch solche, welche  
überhaupt keinen  
ging es einem  
erselbe schimpfte  
ein glühender  
nos, was nicht  
fenden Zigenner-  
wiederholte Ver-  
er fortschimpfte,  
die Gasse gelockt,  
Tracht Prägeln  
belehrt erscheint.  
R. T.  
Nachts zechten  
ge Bürgschden,  
g, daß diese zu  
zur Ruhe ge-  
Gäste anständig  
daß man tauben  
sch hinausge-  
sch zurück und  
die Erzbedenten  
des Garten-  
wurden fol-  
5 R., Ludwig  
th, Frau Emil  
th, Josef Köbger,  
Wilhelm Wöhr,  
Appel, Josef  
Berényi, Josef  
tesfi, Alexander  
v. Gyöndöcs,  
ndolf H. H. H.,  
ron Kolomann  
licher, Mathias  
Johann Schön-  
Johann Török  
er. N. N. 50  
40 h, Simon  
welches der dip-  
Martin Rosen-  
der hiesigen  
besucht und gab  
dem tüchtigsten  
d der besonders  
schen, großzügigen  
e verfolgte, der  
des betreffenden  
der Zeit solch  
iele erwachsene  
Lange betheiligt  
daß man erst  
auf zu gehen.  
heit, wird die  
ast in Pollen-  
welches mit  
Alles Nähere  
ren Randweg,  
aufgegenstände  
gewissermaßen  
ix ihre langen  
nie verschaffen,  
ummale zornig,  
n Dunkel. „Man  
ent hat. Es ist  
erhalten.“  
ie angethan!“  
islegt worden.  
ette der klei-  
ckzieherlocken  
keine Sorge,  
e abzunehmen.  
e Magd nicht  
and in ihren  
echten Glücks  
u.  
ie aber auch  
nem Lächeln  
Berechnungen  
ein großen  
en nur Gutes  
erzte sich um  
e, war sie zu  
verpakt eine  
alten Magd  
nich oft auf  
min genannt.

gelegentlich des Preislegelschießens des hiesigen Feuerwehrvereines sagt herzlich Dank das Comité.  
— **Auflösung** des Rathfels in No. 29: Band—faud—Hand—Land—Mand—Sand—Wand.  
— **Die Tulipán-Ausstellung** in Szombathely findet am 8. und 9. September statt. Zu diesem Feste kommt auch Handelsminister Franz Kossuth und wird an der am 9. September stattfindenden konstitutionellen Generalversammlung der Unabhängigkeitspartei theilnehmen.  
— **Vorzügllicher Köbeger Rothwein**, Szeghárder, Badacsonyer (alt und neu), so auch Köbeger Hofbier in Flaschen zu haben bei **Josef Matz**, Innere Stadt 59.

### Vermischte Nachrichten.

— **Alte Koozevelt in Ungarn.** Wie der „Martin“ meldet, wird das Ehepaar Longworth, das sich gegenwärtig in Paris befindet, demnächst nach Ungarn kommen. Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi hat das junge Paar auf seine Besichtigung in Eberhard geladen. Von hier fährt die Tochter des Präsidenten Koozevelt mit ihrem Gemahl nach Budapest, dann nach Cirkenica und von hier nach Konstantinopel. Graf Albert Apponyi erklärte, diesbezüglich befragt, er habe an das Ehepaar Longworths eine Einladung ergehen lassen, bisher jedoch keine Antwort erhalten.  
— **Das Eisenbahn-Attentat auf den Schnellzug Trier-Koblenz**, das bekanntlich dem Großfürsten Wladimir gegolten haben soll, hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Der Urheber desselben ist niemand Anderer, als der Streckenwächter selbst, der die Verlegung des Geleises entdeckt und verdächtige Leute gesehen haben wollte. Bei seiner Einnahme vor dem Untersuchungsrichter verwickelte er sich in Widersprüche, so daß dieser Verdacht schöpfte. In die Enge getrieben, legte der Wächter ein umfassendes Geständniß ab. Er gab an, daß er die Latten selbst über das Geleise gelegt habe in der Absicht, die für solche Fälle ausgeworfene, nicht unerhebliche Belohnung zugesprochen zu erhalten. Der Streckenwächter wurde sofort verhaftet und ins Gefängniß abgeführt.  
— **Ein gestohlener Diamanterring.** Im Kronencasé des Karl Biring in Györ wurde am 20. d. Mts. ein frecher Diebstahl verübt. Frau Biring zog nämlich ein Café einen mit drei Diamanten besetzten Goldring im Werthe von 2600 K. vom Finger und legte denselben auf einen Tisch, von dem der Ring von einem bisher nicht ermittelten Langfinger gestohlen wurde. Es fehlt jeder Anhaltspunkt, wer der Thäter sein könnte, da das Café zur Zeit des Diebstahles von Gästen nahezu überfüllt war.  
— **Neues Telegraphenamt.** Die Soproner Postdirektion läßt in Szany, im dortigen Postamte jetzt auch eine Telegraphenstation errichten. Die Arbeiten wurden bereits am 18. d. Mts. begonnen.  
— **Attentat auf eine Offiziersfrau.** Am 24. d. Vormittags machte in Temesvár der Artillerie-Oberleutnant Edgar Gressberg mit seiner Gattin einen Spazierritt. Auf der Landstraße ritt der Oberleutnant eine kurze Strecke vor, als er plötzlich bemerkte, daß das Pferd seiner Gattin herrenlos durch die Felder dahinjahre. Er ritt schnell zurück und bei einer Wiegung der Landstraße fand er seine Frau leblos am Boden liegen. Als dieselbe zu sich gekommen war, erzählte sie, daß ein unbekannter Mensch aus dem Gebüsch plötzlich hervorgekommen sei und sie mit einem Knüttel angegriffen habe, so daß sie vom Pferde stürzte. Der Oberleutnantsgattin ist ein Arm gebrochen. Die Gensdarmarie fahndet nach dem Attentäter.

— **Selbstmord eines Geistlichen.** Ein Pope aus Fiume, der in Karolyváros in einem Coupé zweiter Klasse eines Zuges nach Fiume gestiegen war und der während der Fahrt sich sehr nervös gezeigt hatte, übergab plötzlich einem Mitreisenden einen hohen Geldbetrag und bevor sich dieser von seiner Ubertaschung erholen konnte, warf sich der Priester aus dem Zuge in den tiefen Abgrund von Jostivdol. Auf das Alarmsignal des Mitreisenden wurde der Zug angehalten, aber infolge der Tiefe des Abgrundes war es unmöglich, den Selbstmörder heraufzuholen. Die Identität des Geistlichen konnte bisher nicht ermittelt werden.

Sie behauptete, ich sehe meinem Onkel sehr ähnlich, als er noch jung war.  
Ungefähr zehn Jahre später begegnete ich zu meinem größten Erstaunen bei einem Venezianerflug nach einem kleinen Dörfchen unserer alten Chaterine.  
Die arme Frau war sehr gealtert und ging ganz gebückt.  
Warum lebte sie hier, da sie doch bei uns genug erworben hatte, um am Ende ihres Lebens auszuruhen? Was war geschehen?  
„Guten Tag Chaterine“, rief ich mit ausgebreiteten Armen, „erkenne ich dich?“  
Sie hielt die Hand vor ihre gerunzelte Stirn; dann erhellte sich ihr Gesicht.  
„Wirklich! Herr Henry.“  
Ich wollte sie auskanken, aber ich bemerkte, daß das Gesicht der guten Alten sehr ernst war.  
„Kommen sie zu mir“, sagte sie, „kommen Sie. Ich freue mich so, Sie zu sehen!“  
Es sah sehr bescheiden aus bei der alten Magd. Ein Bauernbett, ein Tisch, zwei Strohsessel und auf dem Kamin das Bild meines Onkels als Polytechniker.  
Beim Schein eines guten Tannenholzfeuers plauderten wir lange.  
„Chaterine“, hatte ich gesagt, „es war schlecht von dir, zehn Jahre lang von uns fortzubleiben. Wir glaubten dich todt.“  
„Ja, todt, habe ich meine Zeit auf Erden beendet?“  
„Aber diese Abreise! Das zurückgestellte Geld?“  
Chaterine senkte den Kopf.  
„Ich nahm es nur, um Ihren Onkel nicht zu ärgern. Es kam mir nicht zu.“

— **Unterirdisches Telephon.** Da die Bitterung den Telephon-Oberleitungen häufig Schaden zufügt und Betriebsstörungen verursacht, so hat man in vielen Städten die unterirdischen Leitungen eingerichtet. Auch in Györ fand Freitag diesbezüglich eine Konferenz statt, der seitens der Soproner Post- und Telephondirektion die Herren Ingenieur Géza Bergmann und Sektionsvorstand Julius Kristén anwohnten. Es wurde beschloffen, in Györ vorerst vom Postpalais aus in der Czuczor-, Kazineczy-, Baross-gasse und am Széchenyi-Platz unterirdische Kabel zu legen. Ein ähnlicher Versuch soll, wenn er sich in Györ bewährt, auch in Sopron gemacht werden.

— **Ein Liebesdrama in Lemberg.** Aus Lemberg wird gemeldet: In der hier in der Kryzowgasse bestehenden Majolikafabrik des Professors Lewinski feuerte plötzlich der Ingenieur Adam Majewski, der als ein hervorragender Künstler die Abtheilung für kunstvoll bemalte Thongefäße leitete, auf die dort beschäftigte Malerin Marie Taluk, ein reizendes, neunzehnjähriges Mädchen zwei Revolverschüsse ab und verwundete dieselbe schwer, worauf er sich selbst mit drei gegen die Schläfen und das Herz gerichteten Revolverschüssen tödtete. Majewski, der die schöne Kollegin liebte, ohne jedoch Gegenseitigkeit zu finden, verübte die doppelte Missethat an einem Anfall von Geistesstörung. — Seine Freunde behaupten, er sei schon seit längerer Zeit geistig nicht normal gewesen.

— **Selbstmord des greisen Dichters Saar.** Zum tiefen Schmerz aller Literaturfreunde kommt aus Wien die Meldung, daß der 73-jährige berühmte Dichter Ferdinand von Saar, sich wegen eines Hindernisses am 24. d. Mts. einen Schuß in die rechte Schläfe gejagt hat. Er ist, nachdem er die Nacht vom Dienstag auf Mittwoch mit dem Tode ringend in vollständiger Bewußtlosigkeit verbrachte, um 9 1/2 Uhr Vormittags gestorben.

— **Ermäßigung der Telegrafengebühren.** Handelsminister Kossuth hat im Finanzanschusse erklärt, daß die Regierung im Herbst eine Vorlage über die Ermäßigung der Telephon- und Telegrafengebühren einbringen wolle.

— **Schuß auf einen Eisenbahnzug.** Wie man aus Kassa meldet, ist am 20. Juli Nachmittags auf den Kassaer Eilzug unmittelbar vor der Station ein Schuß abgefeuert worden. Die Kugel zerstückelte das Fenster des Restaurationswaggon und sauste knapp an dem Kopfe des Versicherungssekretärs Murányi vorbei. In dem Zuge befanden sich auch der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes Julius Blässics und Staatssekretär Graf Johann Habik. Die Recherchen nach dem Thäter sind sofort eingeleitet worden; bisher hat man von ihm keine Spur.

— **Gefahren fürs Vaterland.** In Nagyvárád wurde die Mannschaft eines Honvédhüfaren-Regiments dazu kommandiert, die Pferde in dem Körös-Flusse schwimmen zu lassen. Während des Schwimmens wurde das Pferd des Hüfaren Johann Poljak aus Ermähltsalva plötzlich schen, verließ das Wasser und raste wild die Straße entlang. Der Soldat war bemüht, das rasende Pferd zu bändigen, was ihm jedoch nicht gelang; er rutschte vom Pferde, wobei er mit dem Fuße im Steigbügel hängen blieb. Das Pferd schlepte den Mann mit sich die Straße entlang und ziemlich spät erst wurde der Unglückliche mit schrecklich zerstückeltem Kopfe, blutüberströmt, bewußtlos aus seiner schrecklichen Lage befreit. Der Unglückliche wurde in die Kaserne gebracht, wo er von einem seiner Vorgesetzten mit dem spanischen Rohr noch obendrein geprügelt wurde, weil er nicht achtgegeben. Als dann später der so grausam mißhandelte Soldat ein wenig zu sich kam und sich selbst überlassen fand, schoß er sich mit dem Dienstgewehre eine Kugel durchs Herz und gab sofort den Geist auf. Er ist fürs Vaterland gestorben — nicht wahr?

— **Wieder ein Automobilunglück.** Aus Br.-Neustadt wird berichtet, daß der älteste Sohn Wilhelm des Kommandanten des Br.-Neustädter Dragoner-Regiments Nr. 5, Obersten Grafen Paul Warmbrand Stuppach am 23. d. Mts. auf einer Automobilsfahrt in der Nähe von Wels verunglückt ist. Graf Wilhelm, der einjährig-Freiwilliger ist, wurde im weiten Bogen geschleudert und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, eine Zerreißung des Trommelfells und andere schwere Verletzungen.

„Nicht? Aber du hast doch dreißig Jahre bei uns gedient. Das war doch, um deinen Unterhalt zu verdienen!“  
„Nein, Herr Henry, das war, um über das Glück meiner Herrschaft zu wachen. Nachdem die weg war, hatte ich dort nichts mehr zu thun.“  
„Ich verstehe dich nicht.“  
Chaterine schwieg eine Weile und sagte das Feuer an.  
„Werkwürdig“, begann sie dann wieder, „wie Sie dem Herrn ähnlich sehen, als er zwanzig Jahre zählte —“  
„Daran erkennst du dich?“  
Die Frage schien sie zu überraschen.  
„Ob ich mich erinnere? — Oh! — — — Ich will Ihnen Dinge sagen — — Dinge — — die ich noch nie gesagt habe — — und es ist vielleicht besser, daß jemand erfährt — — bevor auch ich gehe.“  
Sie war ganz bleich.  
Mit langsamer Stimme fing sie wieder an:  
„Einstens — — aber das ist schon sehr lange — — haben wir uns geliebt, Ihr Onkel und ich — Ja, ganz toll geliebt. Wir waren sehr jung; er Polytechniker, ich Kammermädchen bei seiner Mutter. Ich muß wohl hübsch gewesen sein. Wenigstens sagte Ihr Onkel so; aber ich liebte ihn nicht wegen dieser Komplimente, meine Liebe kannte nur einen Wunsch, einen Traum; ihn glücklich machen. Anfangs glaubte ich, sein Glück bestände darin, sein ganzes Leben in einem fremden Land mit mir zu theilen.“  
Eines Abends fragte er mich, ob ich seine Frau werden wolle.  
Ich schaute ihm tief in die Augen. Er meinte es ernst.  
Und trotzdem wies ich ihn zurück.

— **Kompilgerzug.** Im nächsten Frühjahr veranstaltet die Erzbruderschaft vom hl. Erzengel Michael in Wien wieder einen Pilgerzug nach Rom mit Aufenthalt in Padua, Loreto und Assisi. Anfragen können schon jetzt gerichtet werden an das Kompilger-Comité, Wien, I., Singerstraße 18.

— **Der Herr „Bade-Detektiv“.** Am 6. d. Mts. erschien bei dem Siofoker Badedirektor Julius Bärödy ein ungefähr dreißigjähriger, gut gekleideter Mann. Er wies ein Empfehlungsschreiben eines Budapester Detektivs vor und bot sich dem Direktor als Bade-Detektiv an. Direktor Bärödy engagierte den Mann als Detektiv und stellte ihn als solchen dem Badepersonal vor. Der Detektiv hatte natürlich überall Zutritt. Am 21. d. Mts. ist er plötzlich verschwunden. Gleichzeitig hat der Budapester Einwohner Julius Gamauf, der zum Kurzgebrauch in Siofok weilt, die Anzeige erstattet, daß ihm aus der versperrten Badeskabe mehrere Pretiosen und die einen größeren Baarbetrag und einige Lose enthaltende Brieftasche abhanden gekommen seien. Er bezifferte seinen Schaden mit 5000 Kronen. Die eingeleitete Untersuchung stellte fest, daß kein anderer als der „Detektiv“ den Diebstahl verübt hatte. Es wurde auch bereits die Identität des „Detektivs“ festgestellt: er ist der 31-jährige aus Budapest gebürtige motorische Dieb Edmund Vogel. Mit ihm ist auch ein etwa 35-jähriger Mann verschwunden, der öfter in seiner Gesellschaft war und der ebenfalls mehrere Diebstähle verübt hat. Die Ganner werden nun kurrentiert.

— **Abichaffung der Todesstrafe in Frankreich.** Jaurès und andere Deputierte haben in der Kammer einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe eingebracht.

— **Eine Spur von Kecskesty.** Nach einer in Budapest eingelangten Meldung soll der Defraudant Viktor Kecskesty, der am 14. November 1901 zum Schaden der ungarischen Hauptstadt 588.000 K. unterschlug und dann spurlos verschwand, von Bekannten in Buenos Aires (Amerika) gesehen worden sein. Kecskesty weilt angeblich mehrere Wochen in der argentinischen Hauptstadt, verschwand jedoch wieder spurlos. Infolge einer Anzeige hat die Hauptstadt die Polizei ersucht, daß die seinerzeit völlig ergebnislos verlaufenen Recherchen nach dem Defraudanten wieder aufgenommen werden mögen.

— **Mysteriöser Mord.** Am 30. v. Mts. wurde nächst dem Lugoser Viehmarktplatz auf einem nach Szatunk führenden Seitenwege eine männliche Leiche mit durchschnittener Halse aufgefunden. Die Leiche war bis auf Hemd und Unterhose entkleidet, woraus gefolgert wird, daß der Todte zuerst ermordet und dann beraubt wurde. Die Leiche wurde in das Lugoser Spital gebracht, dort photographiert und nach erfolgter Sezierung beerdigt. Die Identität konnte bisher nicht festgestellt werden.

— **Ein Beamter ohne Arme.** Einen merkwürdigen Postmeister besitzt Neuseeland in einem gewissen Ernst C. Moon in Te Aka in Auckland. Durch einen Schlaganfall hat der Beamte bereits vor 15 Jahren den Gebrauch seiner Arme vollständig verloren. Er verrichtet daher seine Arbeiten nur mit den Füßen. Er vermag mit denselben außerordentlich schnell zu schreiben, Geld zu zählen, die Briefe zu stampeln, Briefmarken auszugeben und Alles zu thun, was seine Amtsgeschäfte erfordern. Seine Füße sind so gelenkig geworden, daß er sich derselben auch beim Gebrauch von Gabel und Messer und von Werkzeugen, wie Hammer und Säge, bedienen kann. Die Verwaltung des Postamtes, die er ohne Gehilfen besorgt, ist eine musterhafte und hat noch nie Veranlassung zu Klagen gegeben.

— **Der kaiserliche Hof in Reichenberg.** Während des Aufenthaltes seiner Majestät des Kaisers wurde das für die Hofhaltung benötigte Gebäck nur aus der Musterbäckerei in der Ausstellung bezogen. Auch Sr. k. l. Hoheit Erzherzog Ferdinand Karl äußerte sich über das ihm in der Ausstellung gereichte Gebäck sehr lobend. In der Musterbäckerei der Reichenberger Ausstellung wird als einziges und bestes Pflanzenfett nur Ceres-Speisefett (aus Kokosnüssen) mit bestem Erfolge verwendet. Bemerkenswerth ist, daß „Ceres“ das einzige Kokosspeisefett ist, das in der eigenen Fabrik aus der Kokosnuß selbst gepreßt wird, wodurch die größte Garantie für reinliche Herstellung und feinste Qualität geboten wird.

„Ja, ich wies ihn ab! Meine Zärtlichkeit hatte diesen schrecklichen Muth; ich überlegte und begriff, daß seine Frau werden, das Leben dieses, von allen geliebten, am Beginn einer glänzenden Karriere stehenden Menschen für immer zerstören hieß.“  
Ich habe sehr gelitten, aber ich liebte ihn genügend, um sein Glück dem meinen vorzuziehen. Er vergaß mich bald, besonders weil ich ihm gesagt hatte, daß ich mich geirrt und ihn wirklich niemals geliebt hätte.  
Er konnte es kaum glauben, aber durch fortgesetzte Gleichgiltigkeit überzeugte ich ihn. Unser Verhältnis wurde für ihn eine Studentenerinnerung und er scherzte oft mit mir darüber — —  
„Und du bist doch geblieben Chaterine?“  
„Ja, ich bin geblieben. Ich fürchtete daß eine andere Frau in sein Leben treten könnte, die nicht den Muth hätte, für ihn zu thun, was ich gethan hatte.“  
Und dann war er ein großes Kind, das ein bißchen verzogen werden mußte.  
Ich habe ihn sein ganzes Leben lang verzogen. Dafür gab es nur ein Mittel: seine Magd sein, mich ihn ganz opfern.  
Und ich hatte die Freude, zu sehen, daß mein Opfer vergebens war. Er wurde ein großer Gelehrter.  
Dann heirathete er eine seines Namens würdige Frau. Auch sie fand in mir eine ergebene Magd. Ich mußte doch meine Aufgabe ganz vollenden. Ich habe sie vollendet . . . Ich glaube, daß dieser Mann glücklich gewesen ist. — — —“  
Das Feuer im Kamin erlosch und die arme Chaterine betrachtete sinnend die letzten Funken und saß gebückter Rückens, die Hände auf den Knien wie müde, so müde.  
Le Genevois.

Das Feh eines Defraudanten. Aus Graz wird geschrieben: Der Postassistent Rudolf Hanusch ist nach Unterschlagung von 11,300 Kronen Antsgeblern flüchtig geworden.

Großes Schadenfeuer. Aus Déva wird gemeldet: In der hiesigen Konfervenfabrik „Transsylvania“ brach am 17. d. Mts. Nachts ein Feuer aus, dem ein Teil des Etablissements zum Opfer fiel.

Bauarbeiterstreik in Szombathely. Die dortigen Bauarbeiter beschloßen, sämtliche Bauarbeiter zu entlassen und die Arbeit für drei Monate einzustellen.

Csorna-Gesellschaft Eisenbahn. In Angelegenheit des Bahnan-Projektes Csorna-Gesellschaft fand dieser Tage unter Vorsitz des Grafen Eugen Széchenyi eine Konferenz in Csorna statt.

Ein angenehmer Schwiegervater. Vor einigen Tagen entließ in Uniontown in Pennsylvania die Tochter des Millionärs James R. Smith mit einem Manne, den er als keine wünschenswerte Partie betrachtete.

Dr. Richters Linimentum Capsici comp. (Anker-Pain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 36 Jahren stets vorrätig gehalten wird.

Wochenmarkt-Preise in Kőszeg.

Table with market prices for various goods like Weizen, Roggen, Butter, etc. Columns include item name, unit, and price.

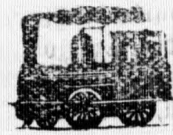
Literarisches.

Morgen- und Abendsonne. Gerade wenn es draußen sehr warm ist, bemerken viele Pflanzenliebhaber plötzlich ein unerklärliches Stillstehen in der Entwicklung ihrer Pflanzlinge.

Von Butterick's Moden-Revue, dem beliebtesten und vornehmsten Frauen- und Mode-Journal ist soeben das August-Heft erschienen.

Den Schluß des Heftes bilden Winke für Küche und Haus, sowie praktische Anleitung zum Nähen.

Eisenbahn-Verkehr.



Giltig vom 1. Mai 1906.

Südbahn.

Von Kőszeg nach Szombathely: Abfahrt 5 Uhr 10 Früh Ankunft 5 U. 54 M. in Szombathely.

Von Szombathely nach Kőszeg: Abfahrt 6 Uhr 45 Früh Ankunft 7 U. 31 M. in Kőszeg.

Von Szombathely nach Wien: Abfahrt: 3.57, 6.20 Früh, 10.10 Vm. 2.16, 4.45, 6.35 Nm.

Von Wien nach Szombathely: Abfahrt: 7.35, 10.15 Früh, 3.—, 5.30 Nm. 8.25 Nm.

Von Szombathely nach Nagy-Kanisza: Abfahrt: 5.20 Frh. 11.25 Vm. 2.32 Nm. 8.58 Nm.

Von Nagy-Kanisza nach Szombathely: Abfahrt: 12.50 M. 4.22, 6.10 Fr. 12.15 Mit. 2.—, 5.25 Nm.

\* Diese Züge verkehren nur an jedem Sonn- und Feiertag vom 1. Juni bis 15. September.

INSERATE. Deutsch-Kreuzer-Sauerbrunn „Rudolfs-Quelle.“ Reinstes eisenfreies alkalisches Sauerling, wirkt wohltuend bei allen katarthalschen Affektionen.

AN TAUBE. Von Leuten in Ungarn, Böhmen etc., die taub waren und jetzt durch unsere wunderbare Erfindung ihr Gehör wiedererlangt haben, liegen unantastbare Beweise dafür, daß wir Taubheit heilen können.

5 K. u. mehr per Tag Verdienst. Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine.

Das Nicht Lesen der Broschüre 'Wie heilt man Nervenleiden' kann sehr nachtheilige Folgen haben. Daher veräume kein Leidender, dieselbe gratis, franco und verschlossen durch Dr. med. C. L. Rablert, prakt. Arzt, Surankast Näfels (Schweiz) zu beziehen.

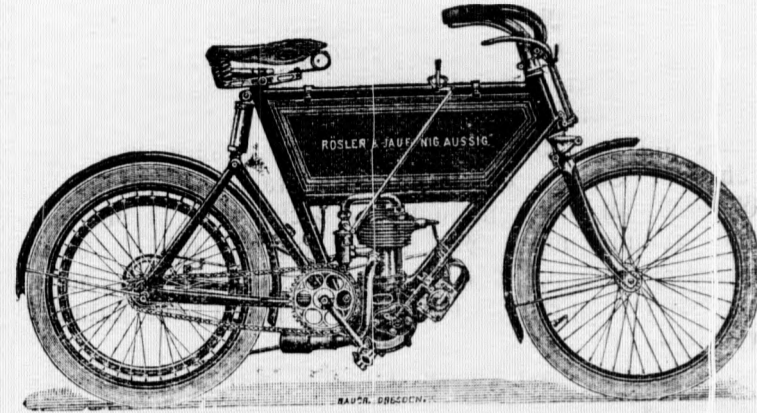
Druck und Verlag Friedrich Feigl in Kőszeg.

Geschäfts-Verlegung.

Somit bringe ich einem hochgeehrten Publikum von Kőszeg und Umgebung zur geneigten Kenntniß, daß ich ab 20. Mai l. J. meine bisher in der Palischgasse unter Nr 86 gelegene

Fahrrad- und Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage

nummehr in mein, in der Kossuth Rajosgasse unter No. 494 gelegenes eigenes Haus verlegt habe.



Besteingerichtete Reparaturwerkstätte

für Motor-Fahrräder, Automobile, Fahrräder und Nähmaschinen allen Systems.

Auto-Benzinstation.

Großes Lager in Pneumatik und Gummiwaren, Feuer-Emaillierung und Vernickelung aller Fahrräder in eigener Werkstätte,

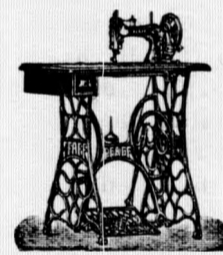
Hochachtungsvoll

Ludwig Seidenreich.

FRANZ KOVÁCS

Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabriks-Niederlage, Berendorfer Metallwaren-Fabriks-Niederlage Szombathely, királyutca Nr. 13. Telephone Nr. 78.

Nähmaschinen,



Pfaff, Afrana, Naumann etc. Langschiff, Bogenschiff, Centralerschiff (Bobin) & Rundschiff.

Fahrräder

Styria, Dürkopp und Naumann.

Alles I. ma Qualität unter Garantie. Eigene Reparatur-Werkstätte mit elektrischem Betrieb.

Ein heller verwendet stets Dr. Oetker's Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver. à 12 Heller. Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Geschäften.

Umsonst u. franko Pracht-Katalog. Fritz Hammesfahr Versandhaus, Foche. Beste Rasiermesser der Welt. Rasiermesser u. Pinsel.

Vertical text on the right edge of the page, including names like 'Prännumera', 'Kőszeg, Gra', 'Basalt', 'Am 29.', 'Bergr, traf', 'Straßenma', 'den Basalt', 'Jenmal 90', 'Bachschotter', 'Verwendung', 'Ich will', 'Lieserant des', 'aus Jelsö-Lo', 'Lieserung de', 'weicher für', 'Schögelung u', 'Stelle auf', 'kommen soll', 'Szogeln des', 'bezahlt. —', 'Lieser d', 'Jahon 20. Ja', 'Jahr Basalt', 'meiner Anst', 'getrennt', 'sehr lieb, w', 'Gang bis h', 'wurde, dann', 'erkläre, wom', 'Mit de', 'ist nicht vie', 'der Jager) u', 'besucht, u', 'tatsächlich ha', 'lungen gewol', 'damit nicht', 'Zeit anzugeb', 'wären, mit', 'Ich mu', 'Schotter jezt', 'Güte nicht i', 'ein anderes', 'Gott', 'Weil', 'Vesid', 'So i', 'Am', 'Kurie', 'Hat', 'Man', 'Herr', 'Auch', 'Sehr', 'Zu e', 'Nicht', 'Dav', 'Es i', 'Der', 'Wer', 'Der', 'Die', 'Sov', 'Wog', 'Die', 'Man', 'Das